

Lebensräume der Wildbienen

Von den knapp 570 bekannten Wildbienenarten Deutschlands steht rund die Hälfte auf der Roten Liste gefährdeter Arten. Mitverantwortlich dafür ist ein hoher Rationalisierungs- und damit einhergehender Intensivierungsdruck in der Landwirtschaft. Dieser hat in den letzten Jahrzehnten in unserer Agrarlandschaft zu einem Verlust an Strukturvielfalt geführt. Damit gingen auch für Wildbienen vielfach wichtige Nahrungsgrundlagen und Lebensräume verloren. Für viele Wildbienenarten hat dies zu einer besonderen Gefährdungssituation geführt, da sie in hohem Maße von einem sehr speziellen Nahrungs- und Nistplatzangebot abhängig sind.

Mit dem Verschwinden spezieller Nahrungspflanzen und der vielen kleinen Lebensräume, wie Sand- oder Lösswänden, unbefestigten Feldwegen oder altem, unbehandeltem Holz, verschwinden auch die darauf angewiesenen Wildbienenarten. Ihre Lebensgrundlagen sind aber nicht nur in der Agrarlandschaft beeinträchtigt, sondern auch im urbanen Raum. Viele wertvolle Kleinstrukturen wie Bachfluren, unverbaute Gewässerufer, Ruderalflächen, Kleingärten etc. fallen weg. Schottergärten statt blühender Vorgärten nehmen dagegen zu.



Lebensbedingungen verbessern:

Wildbienen sind auf heimische Pflanzen angewiesen. Mit der Förderung eines vielfältigen und großen Blühangebots können wir ihr Nahrungsangebot über die gesamte Vegetationsperiode verbessern.

Weiterhin kann die Bereitstellung geeigneter Nistplätze und Kleinstrukturen, eine arten- und individuenreiche Wildbienenfauna fördern. Am wichtigsten bleibt jedoch immer der Erhalt ihrer natürlichen Lebensräume.

Natürliche Nistplätze



Morsches Holz

ist „ökologisches Gold“, und bietet Nistplätze für Blattschneiderbienen, Holz-, Pelzbienen, auch für solitäre Falten-, Weg- und Grabwespen.



Feldwege

Offene, sonnige Bodenstellen an Feldwegen eignen sich für im Erdboden nistende Arten. In Gebieten mit Löss- und Lehm Böden finden sich beispielsweise größere Nestkolonien der in Gemeinschaft lebenden Pförtner-Schmalbiene (*Lasioglossum malachurum*).

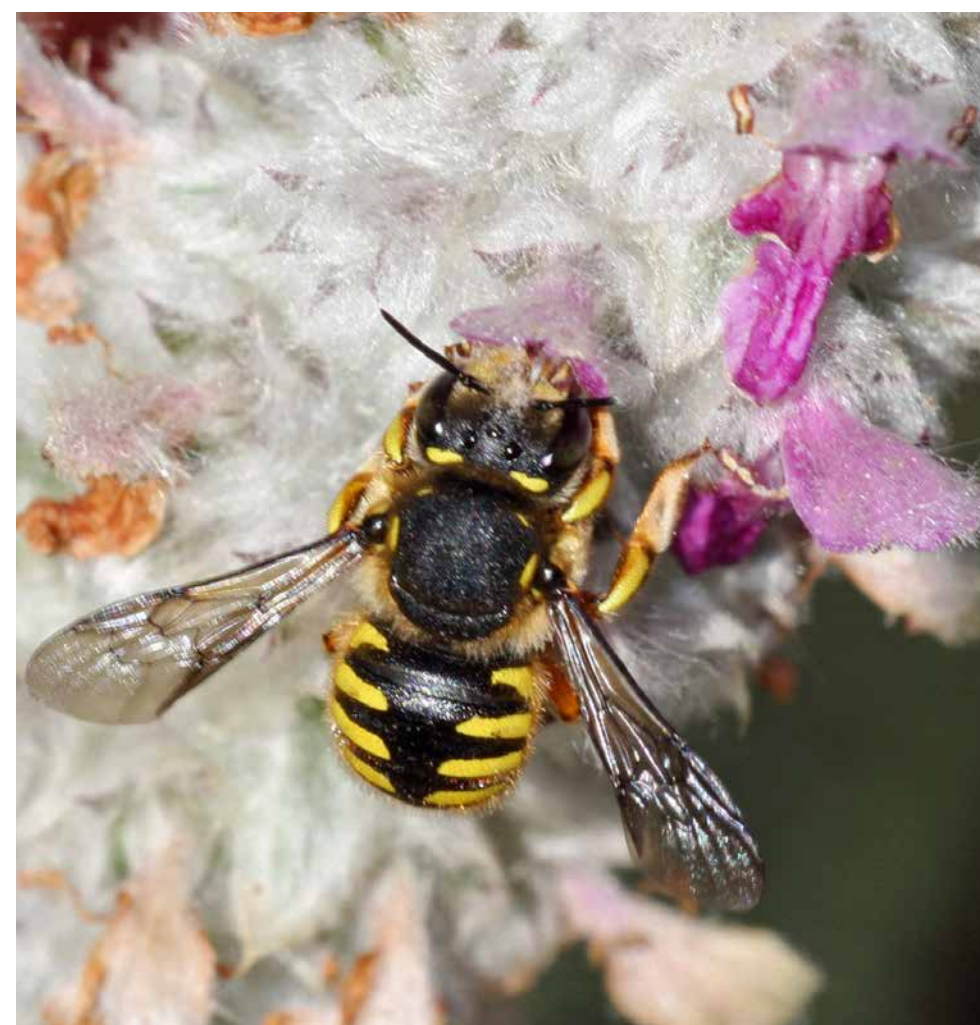


Auch die Kolonien der Schmalbienen-Art *Lasioglossum pauxillum* können (u.a.) unter lehmigen Feldwegen Ansammlungen von mehreren hundert Nestern bauen.



Im Boden findet sich dann ein weit verzweigtes Nest. An den Eingängen übernehmen Arbeiterinnen Wächteraufgaben in kleinen Türmchen aus dem Aushub.

Materialien für den Nestbau



Große Wollbiene oder Garten-Wollbiene

(*Anthidium manicatum*)
Sie sammelt Pflanzenhaare, hier am Wolligen Ziest, und baut daraus Brutzellen in Hohlräumen aller Art.



Frühlings-Pelzbiene

(*Anthophora plumipes*)
Sie findet ihre Nistplätze an alten, lehmverputzten Gebäuden, lehmigen Böschungen und in Kiesgruben.



Zweifarbige Mauerbiene

(*Osmia bicolor*)
Ihre Lebensweise gehört zu den bemerkenswertesten Erscheinungen, die bei Wildbienen zu beobachten sind. Sie bevorzugt eher kleine Schneckenhäuser von der Größe ausgewachsener Schnirkelschnecken.



Goldfarbene Mauerbiene

(*Osmia aurulenta*)
Sie legt ihre Nester in größeren Gehäusen an. Im Bild ist zu erkennen, wie sie mit dem Nestverschluss aus zerkauten Pflanzenteilen („Pflanzenmörtel“) beginnt. Dahinter liegen am Ende leere Kammern, die Räubern keine Beute bieten.

Sind Wildbienen gefährlich?

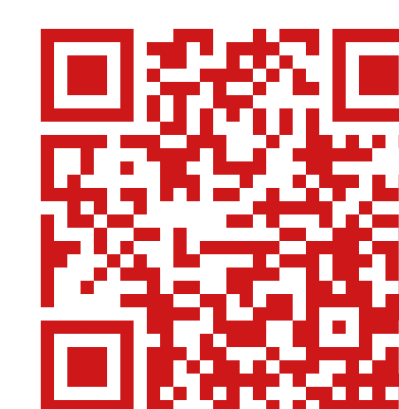


Nein, von den solitär lebenden Wildbienen geht keine Gefahr aus. Sie machen auch nicht den Versuch, ihre Nester zu verteidigen. Man kann diese Wildbienen gefahrlos aus nächster Nähe vor ihren Nestern beobachten. Auch wenn die oft massenweise vorkommenden Wildbienen im Boden (Rasen, Spielplätze) „Panik“ auslösen, so sind sie völlig ungefährlich. Über den Nestern schwärmen nur die Männchen (Drohnen). Diese können gar nicht stechen.



Auch Hummeln zählen zu den Wildbienen. Ähnlich der Honigbienen führen sie eine soziale Lebensweise. Es gibt eine Arbeitsteilung und Arbeiterinnen verteidigen die Nester und greifen Störenfriede an, um sie zu vertreiben. Besonders Baumhummeln und Erdhummeln reagieren auf Störungen im unmittelbaren Nestbereich. Hier ist etwas Vorsicht geboten! Bevor es jedoch zum Stich kommt, senden die Hummeln Warnsignale. Sie heben das mittlere Bein und strecken es dem Angreifer entgegen. Man sollte dies als eindeutige Warnung verstehen.

Weitere Infos



Weitere Informationen über unsere Informationstafeln, Nisthilfen und andere Standorte der Wildbienenhäuser finden Sie unter: www.buergerstiftung-gomaringen.de

TEXT: Meinrad Lohmüller, wildbienen-schutz.de | FOTOS: Karlheinz Baumann, Meinrad Lohmüller

Kooperationspartner:



gefördert durch:

